

Vitascope

INDEPENDENT FILM & VIDEO PRODUCTIONS GmbH

Das Vermächtnis eines Patrons - Warum Rudolf Geigy nach Afrika aufbrach

Wenn der Schweizer Zoologe Rudolf Geigy zuweilen im afrikanischen Busch nächtigte, beschlich ihn eine beklemmende Sehnsucht nach der westlichen Kultur. In solchen Fällen nahm er sein Grammophon aus dem Landrover, legte Mozarts «Eine Kleine Nachtmusik» auf und schon bald übertönten die vertrauten Klänge des Salzburger Musikgenies den Schrei eines Buschbabys oder die dumpfen Trommeln einer «Boma» in einem fernen Dorf.

Der Film

Der Film reflektiert diese Beziehungsgeschichte Schweiz-Afrika, in dem er das Leben und Wirken des eigensinnigen Gründers des Tropeninstituts, Rudolf Geigy, beleuchtet. Dank reichen Archivbeständen und den Erinnerungen von Zeitzeugen gibt der Film einen Einblick in die damalige Aufbruchsstimmung. Anhand der schillernden Persönlichkeit Geigy's lassen sich zentrale Themen der Schweizer Nachkriegsgeschichte beleuchten: Geigy war ein führender Naturschützer, engagierte sich für die Entwicklungshilfe in Afrika und für das Fortkommen der Wissenschaft. Sowohl sein erster Student und spätere Direktor Thierry Freyvogel, wie auch der Direktor der nächsten Generation Marcel Tanner erzählen von den Anfängen und über ihre Eindrücke des Patrons alter Schule. Berühmt sind auch Rudolf Geigy's Launen. Mal sehr grosszügig - Geld spielte in dieser Familie keine Rolle - mal äusserst geizig verunsicherte er sein Umfeld. Gegen aussen konnte er äusserst ausgelassen sein, zuhause aber fürchteten sich seine Kinder und seine Frau vor seinen unberechenbaren Ausbrüchen. Er nimmt sich auch das Recht auf Frauenabenteuer und unterhält Liebschaften. Der Film lässt Zeitzeugen und seinen Sohn zu Wort kommen. Paradoxerweise war es gerade Rudolf Geigy's eigene Kultur, die ihm die Faszination für den afrikanischen Kontinent in die Wiege legte. Geigy war der Spross einer reichen Basler Industriellenfamilie. Seine Familie gehörte zum Basler «Patriziat», das bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts die wichtigen Ämter in der Politik und Wirtschaft der Stadt besetzte. Aus dem Basler «Daig», wie Patrizierfamilien auch genannt wurden, gingen immer wieder berühmte Entdecker hervor. Der 1902 in Basel geborene Rudolf Geigy war fasziniert von den Forschungsreisen und entschied sich für eine Zoologenkariere.

Die Gründung des Schweizerischen Tropeninstituts

Im zweiten Weltkrieg schlugen Rudolf Geigy und Alfred Gigon, Professor für Innere Medizin an der Universität Basel, vor, ein Tropeninstitut in der Schweiz zu gründen. Sie antworteten damit auf eine Initiative des Bundes, der eine mögliche Arbeitslosigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg abzuwenden versuchte und traf den Nerv der Zeit: Denn während der Zeit der afrikanischen Dekolonisierung war die Schweiz, die selbst nie Kolonien besessen hatte, bei afrikanischen Regierungschefs sehr willkommen. 1944 nahm das Tropeninstitut seine Tätigkeit auf: Mit Lehre, Forschung und einer Klinik für Tropenrückkehrern. Bald zog es Geigy und seine Studenten in den afrikanischen Busch: Sie erforschten die Schlafkrankheit, die Malaria oder das afrikanische Rückfallfieber. Und gründeten selbst wissenschaftliche Institutionen in Tansania und der Côte d'Ivoire.

Themenfelder

Die Familie: Einfluss und Niedergang

Die Familie von Rudolf Geigy gehörte zur wirtschaftlich, sozial und politisch dominierenden Gruppe des städtischen Bürgertums in Basel: Rudolf Geigy war das jüngste von drei Geschwistern und der einzige Sohn einer zur Basler Hochfinanz gehörenden Unternehmer- und Industriellenfamilie des alteingessenen Basler Stadtbürgertums. Er wuchs in grossbürgerlichen Verhältnissen auf, die in manchen Belangen an den Lebensstil des englischen Landadels erinnern. Die Firmen- und Unternehmensgeschichte seiner Familie verband Geigy unmittelbar mit der Entstehung und dem Aufschwung der Basler Farbenchemie. Geigy's Vater Johann Rudolf Geigy-Schlumberger (1862-1933) führte das Familienunternehmen noch nach den für das alte Basler Stadtbürgertum typischen patriarchalen Grundsätzen. Er besass aber genug unternehmerische und menschliche Weitsicht, um die mangelnde Eignung seines einzigen Sohnes zum Wirtschaftsmanager neuen Stils frühzeitig zu erkennen und dessen überdurchschnittliche naturwissenschaftliche Begabung gezielt zu fördern. Aber Rudolf Geigy erlebte nicht nur den Aufschwung der Pharmaindustrie in den 1940er-Jahren. Als Verwaltungsratsmitglied der Firma Geigy war er Zeuge des Niedergangs aller drei Pharmakonzerne, die schrittweise in der heutigen Novartis aufgingen. Der direkte Einfluss des alteingessenen Basler Stadtbürgertums auf die kantonale Politik hatte bereits in der Zwischenkriegszeit, vor allem aber nach dem Zweiten Weltkrieg einen entscheidenden Einbruch erlitten. Das soziale und kulturelle Gewicht dieser Familien in der städtischen Gesellschaft blieb hingegen bis in die 1960er Jahre weitgehend ungebrochen. Rudolf Geigy nahm von seinem familiären Umfeld her eine dominierende Stelle ein, was sich in seiner akademischen Karriere nach 1930 und der Art seiner Einflussnahme im öffentlich-politischen Bereich deutlich zeigt.

Naturschutz

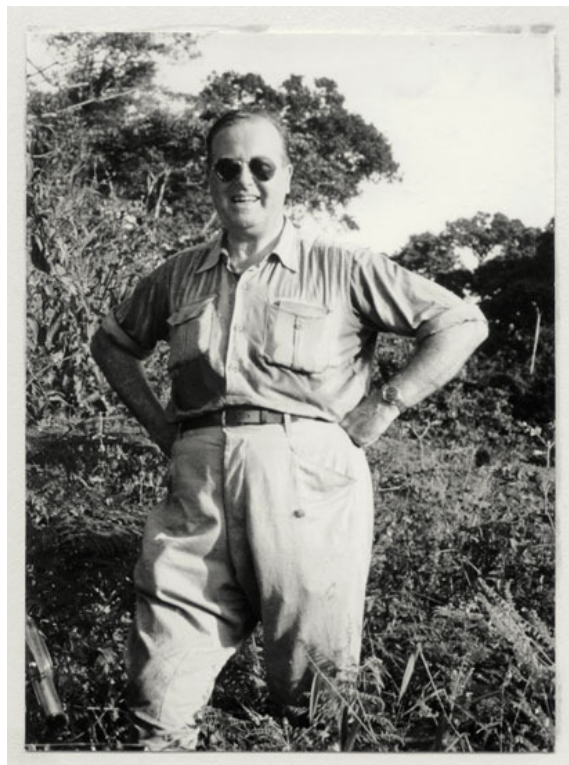
Ein Film über Rudolf Geigy und seine Zeit ist ein Film über die Naturschutzbewegung in der Schweiz. Für Geigy waren die Erforschung afrikanischer Landstriche und der Naturschutz in der Schweiz und in vielen Ländern der Welt zwei Seiten der gleichen Medaille. Je mehr er beobachtete, wie die Natur Afrikas langsam verschwand, desto mehr legte er Wert auf deren Schutz. Geigy war über Jahre Präsident des Verwaltungsrates des Zoologischen Gartens in Basel. Er war massgeblich an der Vergrösserung und Umgestaltung des Gartens beteiligt. Nicht selten griff er dabei auch in seine eigene Tasche. Unter seiner Regentschaft hatte er moderne Konzepte der Tierhaltung eingeführt und die Verhaltensforschung gefördert. Geigy erwarb sich eine Insel (Cousin Island) auf den Seychellen und errichtete dort eine einzigartige ornithologische Forschungsstation. Und er unterstützte zeitlebens die Schweizer Vogelwarte in Sempach. Geigy gehörte bereits als Student zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins der 1924 gegründeten Vogelwarte Sempach und erwarb sich in dieser Zeit ein grösseres Landstück in der Uferzone des Sees. Er nutzte diesen privaten Grundbesitz – neben regelmässigen Ausflügen in die Petite Camargue in den elsässischen Rheinauen – für Lehrexpeditionen im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der Universität Basel.

Entwicklungshilfe

Die Schweiz war ein wichtiger Akteur in der Entwicklungshilfe der 1960er-Jahre. Viele unabhängige afrikanische Regierungen wollten sich von den ehemaligen Kolonialherren lösen. Und es gab nicht viel geeignetere Partner als die von Kolonialismus unbescholtene Schweiz. Die meisten entwicklungspolitischen Initiativen der ersten Jahre waren privater Natur. Mit dem Tropeninstitut und der von seinem Grossvater gegründeten J. R. Geigy AG war Rudolf Geigy in einer idealen Position, um auch in diesem Feld mitzumischen. 1960 gründete er die «Basler Stiftung zur Förderung von Entwicklungsländern», eine Initiative von sechs Basler Chemieunternehmen. Die Stiftung beabsichtigte, zusammen mit der Tansanischen Regierung - den Gesundheitssektor des ostafrikanischen Landes zu stärken. Zu dieser Zeit wurde unter Entwicklungshilfe hauptsächlich technische Hilfe verstanden. Eine wichtige Rolle dabei spielte auch das von der J. R. Geigy AG entwickelte DDT. Erst mit dem Aufbau lokaler Institutionen und der Ausbildung lokalen Gesundheitsexperten hat sich aus der Entwicklungshilfe eine allmählich und bis heute gelebte Forschungspartnerschaft herausgebildet.

Wissenschaft

"Bwana Ngiri" (Herr Warzenschwein). Dieser Spitzname Geigy's, der unter der tansanischen Bevölkerung kursierte, kam nicht von ungefähr. Bereits 1949 durchstreifte Geigy abgelegene Landstriche des ostafrikanischen Landes. Er war auf der Suche nach Warzenschweinen, von denen er annahm, sie bildeten das Reservoir des von Zecken übertragenen Afrikanischen Rückfallfiebers. Der Entwicklungsphysiologe Geigy versuchte zeitlebens, Forschungsarbeiten in den Labors in Basel mit der Feldforschung in Afrika zu verbinden. 1957 liess sich das Tropeninstitut mit einem Feldlabor in Ifakara in Tansania nieder. Es wurde auf Einladung der dort ansässigen Kapuzinermission in dem von der Mission geführten St. Francis Spital errichtet. Mit dem Dreieck von Lehre, Forschungslabor und Spital entwickelte sich das Ifakara Health Institute, wie sein Pendant, das Centre Suisse de Recherches Scientifiques in der Côte d'Ivoire zu einem der renommiertesten Forschungsinstituten in Sub-Sahara Afrika.



Rudolf Geigy im Busch von Tansania